

Heute planlos – morgen Planet los: Nicht mit uns!

Was schon längstens bekannt ist:

Die Wissenschaft ist sich einig, dass der Klimawandel ein sofortiges und weitreichendes Handeln erfordert. Die Zeit drängt, weshalb die Umsetzung effizient, griffig und fair sein muss. Je schneller wir beginnen, desto weniger drastisch werden die Massnahmen ausfallen. Zwar sind freiwillige Aktionen Teil der Lösung, aber auch die Politik ist in der Pflicht, die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass die Ziele erreicht werden können. Die notwendigen Massnahmen auf individueller Ebene müssen mit einem doppelt so starken gemeinsamen Engagement verbunden werden.¹ Die vor uns liegende Aufgabe verlangt auch globales Engagement und Zusammenarbeit. Mit unserem Aktionsplan zeigen wir auf, wie wir in der Schweizer Klimapolitik rasch, effizient und fair vorwärts kommen.

Basis für jedes Klimaziel und die entsprechenden Massnahmen muss die Wissenschaft sein. Diese zeigt heute, dass die Welt innert möglichst kurzer Zeit Netto-Null Treibhausgasemissionen erreichen muss, spätestens bis 2050.² Je früher Emissionen reduziert werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die globale Erwärmung unter der kritischen Schwelle von 1,5 Grad gehalten werden kann und somit die schlimmsten Auswirkungen vermieden werden können. Die Schweiz hat sich im Übereinkommen von Paris dazu verpflichtet, den globalen Temperaturanstieg auf möglichst 1,5 Grad zu begrenzen und zusammen mit anderen Industrieländern die Führung bei der Emissionsreduktion zu übernehmen.³

Überfälliger Systemwandel

Die Jungen Grünliberalen befürworten und fordern den von dem Weltklimarat geforderten Systemwandel.⁴ Die Fakten sprechen für sich: Wir müssen als Gesellschaft grundsätzlich umdenken. Wer die Verantwortung für sein Handeln an eine nächste Generation delegiert, handelt nicht nur illiberal sondern zerstört mit dem Planeten auch unsere eigene Lebensgrundlage. Bereits unsere Enkel werden sehr stark davon betroffen sein. Ein Systemwandel ist unumgänglich, unser fossiles Energiesystem muss erneuerbar werden, die Wegwerfgesellschaft in eine Kreislaufgesellschaft transformiert werden. Darüber hinaus gilt es, klimaschädliches Verhalten in erster Linie komplett zu vermeiden, falls dies nicht möglich ist, so ist der Schaden zu minimieren. In jedem Fall gilt jedoch das Verursacherprinzip: Der Verursacher muss die vollen Kosten für seine Schäden tragen. Genauso klar wie wir den beschriebenen Systemwandel fordern, bekennen wir uns zur demokratischen und rechtsstaatlichen Ordnung. Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie sind unverhandelbare Werte.

Ehrgeiziges Netto-Null Ziel:

Berechnungen, welche das verbleibende globale CO₂-Budget für das 1.5 Grad-Ziel mit den im Übereinkommen von Paris definierten Gerechtigkeitsfragen wissenschaftlich kombinieren, errechnen für die OECD-Länder - und damit auch der Schweiz - ein deutlich früheres Netto-Null-Ziel als 2050.⁵

Die Jungen Grünliberalen wollen, dass die Schweiz so schnell und so nahe an 2030 wie möglich Netto-Null CO₂-Emissionen erreicht, wobei wir fordern, dass die Schweiz so viel wie technisch möglich im Inland einspart.

Damit wir dieses Ziel erreichen, müssen wir jetzt rasch handeln - unser 12-Punkte-Plan weist den Weg:

Aktionsplan der Jungen Grünliberalen:



1. Monatlicher Klima-Lohn einführen

Die Kosten, welche Treibhausgasemissionen verursachen, werden heute nicht vollständig abgegolten. Dies ist weder verursachergerecht, noch liberal. Die Jungen Grünliberalen fordern daher eine breite Emissionsabgabe, welche zu 100 % als Klima-Lohn an die Bevölkerung zurückverteilt wird und damit staatsquoten-neutral ist. Eine breite Emissionsabgabe mit Rückverteilung ist das kostengünstigste und effizienteste Instrument, um die Klimaziele zu erreichen.⁶ Sie schlägt bei denjenigen finanziell zu Buche, die viel CO2 emittieren und belohnt auf der anderen Seite einen klimaschonenden Lebensstil. Nicht die Allgemeinheit bezahlt, sondern der Verursacher.

Die Emissionsabgabe soll folgende Elemente umfassen:

- Einheitliche Lenkungsabgabe auf alle fossilen Brenn- und Treibstoffe (Kerosin, Benzin, Diesel, Heizöl, Erdgas) sowie auf andere Quellen von Treibhausgasen (Methan-Emissionen in der Landwirtschaft, Zementindustrie). Dafür kann auf eine Kompensationspflicht für Autoimporteure verzichtet werden.
- Höhe des Klima-Lohns: Der Klima-Lohn beträgt bei Einführung rund 500 CHF pro Jahr und Einwohner*In und wird durch eine Lenkungsabgabe von 100 CHF pro Tonne CO2 finanziert. Die Abgabe wird um 25 % pro Jahr erhöht, wenn ein jährliches CO2-Reduktionsziel von - 10 % verfehlt wird.
- Die vollständige Rückverteilung erfolgt monatlich an die Bevölkerung. Ab dem Erhebungszeitpunkt ist der Effekt von klimaschonendem Verhalten somit bereits am Ende des ersten Monats nach der Einführung spürbar.
- Einführung eines Grenzausgleichs für exportierende Unternehmen (Carbon Border Tax).



2. Persönliche Flugticketabgabe als Übergangslösung

Solange die in Punkt 1 umschriebene Lenkungsabgabe - welche auch das Kerosin erfasst - noch nicht eingeführt ist, fordern wir die Einführung einer CO2-abhängigen, persönlichen Flugticketabgabe. Die persönliche Flugticketabgabe muss unabhängig davon bezahlt werden, wo der Flug angetreten wird - damit wird ein Flugtourismus in die Nachbarländer effizient verhindert. Die Abgabe soll mit der Steuer eingezogen und zu 100 % als Teil des Klima-Lohns an die Bevölkerung zurückverteilt werden. Eine Umgehung der persönlichen Flugticketabgabe wäre folglich eine Umgehung einer geschuldeten Steuer und wird entsprechend geahndet. Eine Deckelung der Flugticketabgabe für Langstreckenflüge lehnen wir ab. Langstreckenflüge sind hinsichtlich der CO2-Emissionen oftmals um ein vielfaches klimaschädlicher sind als Kurz- und Mittelstreckenflüge - dies muss sich auch in der Höhe der Abgabe widerspiegeln.



3. Train Europe anstatt Fly Europe: Für ein Europäisches Hochgeschwindigkeits-Nachtzugnetz

Im Moment wird vor allem auch innereuropäisch sehr viel geflogen. Damit auf CO2-ärmere Verkehrsmittel umgestiegen werden kann, braucht es die politische Förderung von Alternativen. Dazu soll die Schweiz ein internationales Projekt anstossen, bei welchem Highspeed-Nachtzugverbindungen zwischen den beliebtesten Städten geschaffen werden. Nachtzugverbindungen sind auch bezüglich Auslastung der bestehenden Infrastruktur die richtige Alternative, denn der Verkehr wird auf Randzeiten geschoben. Ein kostspieliger Infrastruktur-Ausbau sollte sich dadurch grösstenteils verhindern lassen. Ideen für mögliche Routen, wobei je nach Fahrzeit nur ein Ziel erreicht werden kann, gibt es viele:

Ligne 1: Lissabon - Madrid - Barcelona - Paris - London - Glasgow - Belfast - Dublin

Ligne 2: Rom - Mailand - Zürich - Berlin - Kopenhagen - Stockholm

Ligne 3: Paris - Zürich - Zagreb - Sarajevo - Tirana - Athen

Ligne 4: Amsterdam - Brüssel - München - Wien - Budapest - Sofia - Istanbul



4. Ein klimaneutraler Finanzplatz

Wir fordern Richtlinien zur Umsetzung vom Pariser Klimaabkommen für Finanzinstitute (Banken, Versicherungen, Vermögensverwalter) sowie Sozialversicherungen (AHV Fonds, Pensionskassen, 3. Säule). Ziel: Keine Finanzierung von klimaschädlichen Unternehmen, weder direkt durch Fremd- oder Eigenkapital (Kredite, Obligationen, Aktien), noch indirekt über den Kauf oder das Halten von Fondsanteilen oder Derivaten. Für die konsequente Umsetzung vom Pariser Klimaabkommen braucht es einen Stopp von neuen fossilen Investitionen⁷ und Mindeststandards für die Offenlegung von Klimarisiken aus bisherigen Investitionen. Diese Richtlinien sollen nach einer Übergangsfrist gestaffelt in Kraft treten.



5. Ausbau der Erneuerbaren fördern: Schweiz zum Green Silicon Valley machen

Der Zubau von neuen erneuerbaren Energien kommt viel zu schleppend voran. Das Solarpotenzial ist aktuell nur zu knapp 5 % ausgenutzt und Windanlagen werden fast keine gebaut. Das hängt unter anderem auch mit der lokalen Akzeptanz zusammen. Um diese zu erhöhen, wollen wir einen Windzins sowie einen Solarzins analog dem Wasserzins einführen.

Der Windzins soll in den Standortgemeinden einen finanziellen Anreiz pro produzierte Kilowattstunde Strom setzen und dadurch das "Not in my Backyard"-Denken eindämmen, indem die Standortgemeinden einen konkreten finanziellen Vorteil erlangen

würden. Bei der Solarenergie ist es ähnlich, diese soll viel stärker gefördert werden, da vor allem auch in den Wintermonaten in Zukunft deutlich mehr Strom aus erneuerbaren Quellen gebraucht wird. Perfekte Bedingungen für die Produktion von Winterstrom haben grosse Solaranlagen im alpinen Raum, da die Sonneneinstrahlung im alpinen Raum bis zu 50 % höher ist, es weniger Nebeltage gibt und der Schnee zusätzlich reflektiert.⁸ Auch für solche grossen Freiflächenanlagen bietet sich der Solarzins (z. B. 1 Rappen pro Kilowattstunde) als Mittel an, um die soziale Akzeptanz zu erhöhen.



6. Klima-AussenministerIn für weltweiten Klimaschutz

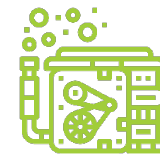
Die globale Klimakrise erfordert auch eine globale Lösung. Die Schweiz übernimmt durch den oder die Klima-AussenministerIn international eine Führungsrolle in der Klima-Diplomatie. Für die bessere Kompetenzverteilung gründet sie ein separates Staatssekretariat für Klimafragen. Dazu setzt sich der Bundesrat für die Gründung einer Klima-Weltbank ein: Besonders mit einer verstärkten technischen und finanziellen Kooperation mit Ländern wie China und Indien soll der Kohleausstieg beschleunigt werden (Zubau von erneuerbaren Energien & Smart Grids) und für Klimagerechtigkeit gesorgt werden. Mit Ländern wie Brasilien, Indonesien, Malaysia, Kongo soll zusammen die Abholzung von Regenwald gestoppt werden (Vergütung für Ecosystem-Services, bessere Ressourcenverwaltung). Die Schweiz soll innerhalb der Vereinten Nationen insbesondere den Grünen Klimafonds (Green Climate Fund) und REDD (Reducing Emissions from Deforestation and Degradation), das Programm zur Verminderung von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern, finanziell und diplomatisch fördern.



7. Regenwald-Abholzung stoppen

Die Schweiz soll eine Selbstverpflichtung zum Schutz des Regenwaldes einführen. Öffentliche Aufträge in der Schweiz sollen nur noch dann vergeben werden, wenn garantiert ist, dass diese nicht zur Abholzung des Regenwaldes beitragen. Dazu soll die Schweiz nach Vorbild von Norwegen und Deutschland einen eigenen Regenwald-Fonds gründen. Freihandelsabkommen sollen über gemeinsame Umweltstandards die Abholzung auf Netto-Null reduzieren.

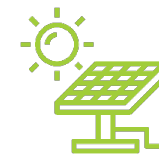
Freihandelsabkommen: Handel ist für die weltoffene, exportorientierte Schweiz zentral und fördert überdies Frieden und Wohlstand weltweit, sofern das Handelssystem auf Fairness beruht und auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Menschenrechts-, Sozial- und Umweltstandards sind konsequent in Handelsabkommen einzubinden. Sowohl bei Waldbränden wie 2019 im Amazonasgebiet, wie auch bei anderen umweltschädigenden Verhalten soll sich der Bundesrat mit den EFTA-Staaten auf ein gemeinsames Vorgehen zu deren Beseitigung einigen. Wir sind überzeugt, dass ein Freihandelsabkommen durch die intensivierte Zusammenarbeit die Möglichkeit bietet, die Umweltstandards sämtlicher beteiligter Partnerstaaten zu erhöhen. Dies trifft auch auf ein Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten zu.



8. Von den Verbrennungsmotoren wegkommen

Der CO₂-Grenzwert für importierte Fahrzeuge soll ab 2025 0 Gramm CO₂/km betragen. Dies ist einerseits nötig, damit die ambitionierten Klimaziele eingehalten werden können, da ein fossiles Fahrzeug eine Lebensdauer von über 10 Jahren erreichen kann. Ein ambitionierter CO₂-Grenzwert ist andererseits finanziell verantwortungsvoll, da Fahrzeuge ohne Verbrennungsmotor bis 2025 gemäss der aktuellen technischen Entwicklung bereits beim Ankauf günstiger sein werden.⁹ Bei Betrachtung der totalen Kosten über die gesamte Betriebsdauer sind Elektroautos schon heute die günstigen Fahrzeugmodelle.

Generell müssen alternative Mobilitätsformen gefördert werden - neben der Elektromobilität auch der öffentliche und der Langsamverkehr (Velo- und Fussverkehr). Sichere und direkte Velorouten in den Städten und eine gute ÖV-Erschliessung auf dem Land sind dazu ein erster Schritt. Am besten ist aber die Verkehrsvermeidung, welcher eine hohe Priorität zur Verbesserung des Klimaschutzes eingeräumt werden soll. Die Ermöglichung von Home-Office oder Arbeit in einem Co-Working Space soll vorangetrieben werden. Die Verwaltung soll dabei als Beispiel vorangehen.



9. Jedes Gebäude ein Kraftwerk

Wir fordern als Sofortmassnahme ein nationales Verbot von neuen Ölheizungen, jedoch mit einer Ausnahme in begründeten Spezialfällen. In fast allen Fällen sind erneuerbare Heizungssysteme wirtschaftlich wie auch umwelttechnisch den Ölheizungen überlegen.¹⁰

Bei jedem neu gebauten Haus und bei jeder Sanierung eines Dachs oder einer Fassade müssen auch Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energie installiert werden. Diese Energie kann dann für den Eigenverbrauch verwendet, vor Ort zwischengespeichert oder als überschüssig ins Stromnetz eingespeist werden. Zentral ist die Installation von Photovoltaikerelementen auf sämtlichen geeigneten Dach- und Fassadenflächen.

Dank intelligenter Gebäudeautomation schaffen wir mehr Energieeffizienz. Alle neuen und sanierten Geschäfts- und Mehrparteienhäuser werden mit einer vollumfänglichen Gebäudeautomation ausgerüstet. Damit wird die Energie- und besonders die Stromeffizienz verbessert.



10. Förderungsprogramm für natürliche CO₂-Senken wie Moore und Wälder

In der Schweiz wurden der Grossteil der Moore zerstört, obwohl diese bedeutende Mengen CO₂ speichern können. Um die natürliche Senkungswirkung von Mooren zu reaktivieren, fordern wir ein nationales Förderprogramm für die Renaturierung von ehemaligen Mooregebieten. Ein nationales Förderprogramm soll zudem mit gezielten Massnahmen in der Land-, Forstwirtschaft und Landschaftspflege den Aufbau von Humus im Boden unterstützen und so die Grundlage für eine vermehrte Kohlenstoffspeicherung in den Böden legen.



11. Plastik-Recycling als wirtschaftliche und ökologische Chance

In der Schweiz werden heute nur rund 11 Prozent der jährlich anfallenden Kunststoffabfälle wieder als Kunststoff aufbereitet. Mehr als die Hälfte davon macht das bekannte und gut funktionierende PET-Recycling aus. In unseren Nachbarländern liegen die Werte deutlich höher, so zum Beispiel bei 42% in Deutschland. Das Potential beim Kunststoffrecycling in der Schweiz ist deshalb noch sehr gross. Es gibt genügend positive Beispiele, wo Kunststoffe gesammelt und wiederverwertet – und dabei auch Arbeitsplätze geschaffen werden. Mit dem Ausbau der Infrastruktur für Kunststoffrecycling, so wie es Deutschland momentan auch macht, können wir nicht nur unsere Recyclingquote deutlich erhöhen sowie einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sondern auch eine neue Cleantech-Industrie aufbauen.



12. Klimafreundliche Ernährung fördern

Die Ernährung, insbesondere aber nicht ausschliesslich Fleisch, hat nachweislich einen immer grösseren Einfluss auf das Klima. Diesem Trend wird mit gutem Zureden nicht annähernd beizukommen sein, weshalb die Schweiz mithilfe der Forschung Alternativen aufzeigen muss. Wir fordern deshalb den Aufbau eines Schweizer Forschungszentrums für alternative Proteine, womit zusammen mit der Privatwirtschaft Alternativen zu tierischem Fleisch entwickelt werden sollen. Startups und Forschungsprojekte wie sie heute bereits etwa mit dem Start-up Planted¹¹ existieren, müssen durch zusätzliche Forschung und attraktiven Rahmenbedingungen gefördert werden. Neben den enormen wirtschaftlichen Chancen für das Innovationsland Schweiz bietet dies auch eine Lösung für den weltweit in den nächsten Jahren wohl steigenden Fleischkonsum. Als Sofortmassnahme sollen unnötige Subventionen für klimaschädliche Ernährung gestoppt werden - wie etwa die durch Steuergelder finanzierte Fleischwerbung.

Weiter soll der bewusste Konsum durch ein Klima-Label erleichtert werden. Bei den Lebensmitteln soll ausgewiesen werden, wie klimafreundlich oder -schädlich diese sind.

Daneben fordern wir, dass die bei der Produktion von klimaschädlichen Nahrungsmitteln entstehenden Emissionen im Preis der entsprechenden Nahrungsmittel eingerechnet werden. Dadurch wird sich auch die mit der Nahrungsmittelproduktion zusammenhängende Abholzung und die intensive Landwirtschaft einschränken.

Weiter gilt es, den unsäglichen Trend der Nahrungsmittelverschwendung (fast unserer Nahrung wird weggeworfen) zu durchbrechen, damit unsere Ressourcen effizient eingesetzt und nicht unnötig vergeudet werden. Dies soll vor allem mittels Aufklärung der Bevölkerung geschehen.

Fussnotenverzeichnis

¹ Faire sa part ? Pouvoir et responsabilité des individus, des entreprises et de l'état face à l'urgence climatique, Cabrone 4, 2019, <http://www.carbone4.com/publication-faire-sa-part/>

² "In model pathways with no or limited overshoot of 1.5°C, global net anthropogenic CO2 emissions decline by about 45% from 2010 levels by 2030 reaching net zero around 2050.", Siehe Sonderbericht 1,5 °C globale Erwärmung (SR1.5) des Weltklimarats (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC), siehe Chapter 2, <https://www.ipcc.ch/sr15/chapter/chapter-2/>

³ "Developed country Parties should continue taking the lead by undertaking economy-wide absolute emission reduction targets, siehe Article 4.4, https://unfccc.int/sites/default/files/english_paris_agreement.pdf

⁴ "Limiting warming to 1.5°C above pre-industrial levels would require transformative systemic change, integrated with sustainable development. Such change would require the upscaling and acceleration of the implementation of far-reaching, multilevel and cross-sectoral climate mitigation and addressing barriers.", siehe Chapter , SR 1.5, <https://www.ipcc.ch/sr15/chapter/chapter-4/>

⁵ Kemp-Benedict, Eric, Christian Holz, Paul Baer, Tom Athanaisou, and Sivan Kartha (2019) The Climate Equity Reference Calculator. Berkeley and Somerville: Climate Equity Reference Project (EcoEquity and Stockholm Environment Institute), <https://calculator.climateequityreference.org>

⁶ Economists' statement on carbon dividends: The Largest Public Statement of Economists in History, <https://www.clcouncil.org/economists-statement/>

⁷ Committed emissions from existing energy infrastructure jeopardize 1.5 °C climate target, 2019, <https://www.nature.com/articles/s41586-019-1364-3>

⁸ Dank Schnee mehr Sonnenenergie im Winter, WSL & EPFL, 2019, <https://www.slf.ch/de/newsseiten/2019/01/dank-schnee-mehr-sonnenenergie-im-winter.html>

⁹ "Our analysis shows that EVs have the potential to reach cost parity with and become equally—or even more—profitable as ICE vehicles by around 2025", Making electric vehicles profitable, 2019, <https://www.mckinsey.com/industries/automotive-and-assembly/our-insights/making-electric-vehicles-profitable>

¹⁰ Öl- und Gasheizungen sind langfristig nicht günstiger, Kassensturz, 22.01.2019, <https://www.srf.ch/news/schweiz/vergleich-heizungssysteme-oel-und-gasheizungen-sind-langfristig-nicht-guenstiger>

¹¹ "Der Fleisch Pflanze", ETH Zürich, 08.07.2019. <https://ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2019/07/portrait-planted-lukas-boeni.html>

